



Kanahi Yamashita beherrscht ihr Instrument meisterlich. Foto: Dirk Zengel

Mit dem Instrument verschmolzen

Die Japanerin Kanahi Yamashita überragt beim Finale des Deutschen Gitarrenpreises in Darmstadt

Von Silvia Adler

DARMSTADT. Die Japanerin Kanahi Yamashita ist die Gewinnerin des Deutschen Gitarrenpreises 2019. Die 1997 in Nagasaki geborene Gitarristin ist auf internationalen Konzertpodien keine Unbekannte. An der Seite ihres berühmten Vaters, Kazuhito Yamashita, der zu den namhaftesten Gitarristen Japans zählt, spielte sie bereits als Jugendliche auf renommierten Festivals und gastierte als Mitglied des „Kazuhi-to Yamashita Family Quintetts“ in Asien, Europa und den USA. Ihr Solodebüt gab Yamashita im Alter von 13 Jahren in Turin.

Sechs von 19 Kandidaten hatten es bis ins Semifinale des Gitarrenwettbewerbs geschafft, das am Samstagvor-

mittag an der Darmstädter Akademie für Tonkunst ausgetragen wurde. Neben Kanahi Yamashita konnten sich der australische Gitarrist Hamish Strathdee und Leon Jänicke aus Deutschland für das Finale qualifizieren.

Ein Finale mit vielen starken Momenten

Am Abend um 18 Uhr wurde es im fast voll besetzten Petersensaal noch einmal spannend: Der 19 Jahre alte Newcomer Leon Jänicke, der als Erster antrat, legte die Messlatte mit seinem musikalisch zwingenden Vortrag von Anfang an hoch. Auf einen lyrisch singenden Bach mit durchdachter, klarer Phrasierung folgten Fernando Sors mit kantabler Tongebung ausgekostete

„Variationen über ein Thema von Mozart op. 9“. Filigran und klar in der musikalischen Linienführung vermittelte sein Spiel eine ins Innere der Klänge schauende Tiefe, der eine ebenso sanfte wie bezwingende Kraft innewohnte.

Zu den stärksten Momenten des Finales zählte Jänickes artistische Interpretation von Tristan Murails eindrucksvoll in sich rotierender Komposition „Tellur“.

Über eine sensible Tongebung, die mitunter eine besondere Luzidität ausstrahlte, verfügt auch Hamish Strathdee, dessen Vortrag es allerdings merklich an innerer Ruhe fehlte.

Bereits die Art, wie Wettbewerbsgewinnerin Kanahi Yamashita in der Finalrunde auftrat, sich mit ihrem Instrument

niederließ und augenblicklich mit ihm verschmolz, als wäre die Gitarre ein Teil ihres Körpers, ließ die Qualität ihres Spiels erahnen. Nicht allein ihre makellose Technik, sondern auch die organische Verbindung zu ihrem Instrument unterschied sie von der Konkurrenz.

Schönklang und Expressivität sind kein Widerspruch

Reich an Farben und feinsten emotionalen Schattierungen, verband ihr Vortrag starke Emotionalität mit geschmeidiger Tongebung. Schönklang und Expressivität sind für Yamashita anscheinend kein Widerspruch. Von Bach bis Britten schwang in jeder ihrer Interpretation eine besondere Harmonie.

DER PREIS

► Der Deutsche Gitarrenpreis soll den **Karrierestart** eines „hoffnungsvollen jungen klassischen Gitarristen“ ermöglichen, heißt es in den Statuten.

► Jeder Lehrer einer Musikschule, Musikakademie, Musikhochschule oder eines Konservatoriums hat die Möglichkeit, zwei seiner Schüler zu empfehlen.

► Internet: www.deutscher-gitarrenpreis.de (red)

Die Verleihung des mit 3000 Euro dotierten Gitarrenpreises, der vom Rotary Club Darmstadt-Kranichstein gestiftet wurde, wird am 15. Dezember um 19.30 Uhr in der Akademie für Tonkunst gefeiert.